

The cover art features four anime-style characters in dark blue and gold outfits. In the top left, a character with long, flowing pink hair and red eyes holds a sword. In the top right, a close-up of a character with purple hair and a red eye is shown. In the bottom left, a character with short blue hair and blue eyes is depicted. In the bottom right, a character with long blonde hair and blue eyes is shown. The background is a dark, starry space.

# THE EMINENCE IN SHADOW

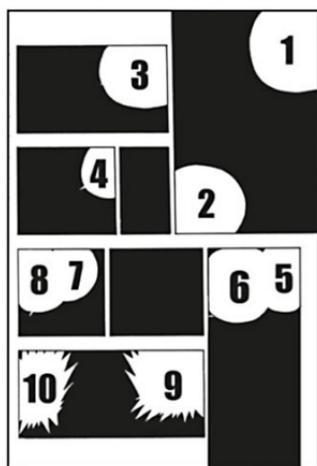
Zeichnungen: Anri Sakano  
Original: Daisuke Aizawa  
Charakterdesign: Touzai

| 1 |

# STOPP!

**Dies ist die letzte Seite des eBooks!  
Du willst dir doch nicht den Spaß verderben  
und das Ende zuerst lesen, oder?**

Um die Geschichte unverfälscht und originalgetreu mitverfolgen zu können, musst du es wie die Japaner machen und von rechts nach links lesen.



## So geht's:

Wenn dies das erste Mal sein sollte, dass du einen digitalen Manga liest, kann dir die Grafik helfen, dich zurechtzufinden: Fang einfach oben rechts an zu lesen und arbeite dich nach unten links vor. Zum Umblättern tippst du den linken Rand im eBook an.

Viel Spaß dabei wünscht dir TOKYOPOP®!

THE  
EMINENCE  
IN SHADOW

»Der Kontakt zu unserem Agenten ist abgebrochen? Er hatte eindeutig psychische Probleme, aber er war ziemlich mächtig, oder?«

»Meister Olba, es könnten Informationen über den Diablos-Kult durchgesickert sein.«

»Es könnte dort etwas zu finden sein, wo er verschwunden ist. Untersucht das sofort«, befahl der Mann und sah zu, wie seine Untergebenen hinausgingen. »Milia ... Bitte warte auf mich. Wenn ich das Blut eines Helden finde, werde ich dich ganz sicher ...«

Olbas Stimme verhallte langsam in der Dunkelheit.

»Der Diablos-Kult existiert in meinem Herzen und somit kannst auch du in meinen Erinnerungen weiterleben. Doch jetzt sollst du in Frieden ruhen.«

»D... Du bist ... doch ...«

»Ja, ich weiß. Ich bin richtig clever ... Und nun entspann dich.«

Danach schenkte ich ihm die Erlösung. Im letzten Augenblick schien der bis dahin vernebelte Geist des Mannes wieder klar gewesen zu sein.

Einen kurzen Moment später kamen Alpha und Beta mit Putzmitteln und Schleimen zurück.

»Haben Sie Informationen aus ihm herausbekommen?«

»Ja. Er war ein Agent des Diablos-Kults.«

Alpha ballte die Hände zu Fäusten. Beta legte den Kopf schief und lauschte.

»Ich habe kostbare Informationen erhalten. Der Kult ist endlich aktiv geworden ... Sie wollen die ganze Welt in die Finsternis stürzen.«

Mit dem Schein des Mondes in meinem Rücken ließ ich meinen langen Mantel wehen.

»Mein Name ist Shadow ... Ich lauere in den Schatten und jage die Schatten ...«

Ich konnte genau hören, wie Beta laut schluckte.



In einer Forschungsanlage an einem anderen Ort hörte sich ein Mann mit aschgrauen, nach hinten gekämmten Haaren einen Bericht seines Untergebenen an.

Alpha hatte die Augen weit aufgerissen.

Der Mann lag zu meinen Füßen, aber er lebte noch.

»Ich möchte alleine mit ihm reden.«

»Sie möchten bestimmt Informationen sammeln, ja? Wir werden alles vorbereiten, um die Leiche und das Blut zu be-seitigen. Komm mit, Beta.«

Alpha nahm die verängstigte Beta mit und verließ das Schlafzimmer.

Die Augen des Mannes wirkten immer noch entrückt und er murmelte schwach: »Diablos ...«

»Natürlich möchtest du an ihn glauben. Ich kann dich gut verstehen. Ich war einst genauso wie du«, redete ich ruhig auf ihn ein. »In meiner vorherigen Welt wollte ich unbedingt Yamata no Orochi\* finden, es ist mir aber nie gelungen.«

Der Mann schaute mit vernebeltem Blick zu mir auf und legte verwirrt den Kopf schief.

»Natürlich findet man manchmal auch das, wonach man sucht. Ich fand Magie und bin aus dem Grund jetzt hier. Daher darf man selbst kleine Hoffnungsschimmer niemals aufgeben. Man hat jedoch nicht unendlich viel Zeit. Für jeden ist sie begrenzt. Es ist also nicht sicher, dass man alles findet, wonach man sucht.«

»Dia...blos ... existiert ...«

»Glaub gern daran. Aber das allein reicht nicht ... Wenn es etwas nicht gibt, muss man es erschaffen. Und zwar aus eigener Kraft.«

»Wa... Was redest du da?«

\* Eine Riesenschlange aus der Mythologie des Schintoismus.

Alpha versperrte den Eingang und Beta schaute hinter ihr hervor. Der verhüllte Mann verstand sofort, dass er umzingelt war, und zog sein Schwert.

»Dia...blos ...«, murmelte er, worauf Alphas Blick viel schärfer wurde.

»Er ist zweifelsohne ein Mitglied des Diablos-Kults«, sagte sie.

Aber ich war schon zu groß, um so etwas zu glauben. Ich konnte es in seinen Augen erkennen. Unter der Kapuze hatte er einen leeren Blick und wirkte, als stünde er unter Einfluss einer Droge. Der Dämon Diablos war eine Legende, die jeder in dieser Welt kannte, aber nur Kinder und Psychopathen glaubten daran.

»Die Auferstehung ... von Diablos ...«, murmelte der Mann mit vernebeltem Blick.

Er tat mir fast ein wenig leid. Ich konnte verstehen, wie er sich wohl fühlte. Ich hätte genauso enden können wie er.

»Er hat jegliche Hoffnung verloren und sich der Dunkelheit hingegeben!«

Ich zog mein Slime Sword. »Seid vorsichtig. Er scheint recht stark zu sein.«

»Ja, das erkenne ich auch.«

Im nächsten Moment verschwand der Mann mit einem Rumpeln in der Dunkelheit.

Sofort darauf kreuzten sich die zwei Schwerter. Ich schüttelte die Blutspritzer ab. Hinter mir fiel der betrunkene Mann zu Boden.

»Zu schnell ... Ich konnte es gar nicht erkennen!«

»Ganz genau. Er hat sie nach dem Turnier verfolgt«, behauptete ich, obwohl ich dafür keine Beweise hatte.

»Sie haben das so genau untersucht?«

»Ich lasse ihn noch frei gewähren. Sicherlich wird er bald zuschlagen.«

»Dann kommt es bald zur Konfrontation mit dem Diablos-Kult, ja? Ähm, wenn wir nicht stören, würden wir gern dabei sein. Sicherlich sind wir noch keine große Hilfe, aber wir wollen fürs Kommende dazulernen.«

»In Ordnung ...«

Und so begannen wir damit, einen Plan aufzustellen, um uns für eine Entführung zu wappnen.



Das Mondlicht schien in das Schlafzimmer herein, durch das sich lautlos ein Schatten bewegte. Dieser näherte sich dem Bett. Er zog eine Art Seil hervor. Doch dann ...

»Meine Schwester schläft in meinem Zimmer.«

Ich schnappte mir den Arm des Schattens und warf ihn durch die Luft.

»Urghs!«

Beunruhigt erhob sich der Schatten wieder und schaute in meine Richtung. Er hatte die Kapuze tief ins Gesicht gezogen, aber es handelte sich ohne Zweifel um jenen verdächtigen Mann. Ich hatte seine Blicke während des Tages gespürt. Anscheinend wollte er wirklich meine Schwester entführen.

»Es bringt nichts, wegzulaufen.«

»Ähm, ja. Das mag schon sein.«

Hinsichtlich des Szenarios stimmte das. Aber es wäre sicher lästig, so viele Leute anzuheuern, weswegen ich noch lange keine große Organisation aufbauen wollte. Aber wir waren ja noch Kinder und ich brauchte mir deswegen keine Sorgen zu machen.

»Und die dritte Sache, die ich berichten muss: Vielleicht haben wir einen Anhänger des Diablos-Kults entdeckt. Wir waren zur Kontrolle in der Stadt und haben einen verdächtigen Mann gesehen. Er hat auch direkt auf dem Kageno-Anwesen ins Zimmer von Fräulein Claire gespäht.«

»Das war doch nicht etwa der Typ?«

»Haben Sie es etwa auch bemerkt? Wirklich beeindruckend.«

Sicher meinte Alpha den seltsamen Mann, dessen Blicke ich beim Stretching gespürt hatte. Selbstverständlich war er kein Mitglied des Diablos-Kults. Eine derartige Glaubensgemeinschaft existierte überhaupt nicht.

Wahrscheinlich wollte er meine Schwester nur entführen. Sie war die große Hoffnung der Kageno-Familie und Kinder von Adligen wurden ohnehin häufig gekidnappt. Er konnte auch ein Räuber oder Einbrecher sein. Aber selbst das würde ich eigentlich begrüßen. Für mich waren Eindringlinge auf unserem Anwesen eigentlich ein willkommenes Geschenk.

»Sicherlich hat er Fräulein Claire beim Schwertkampfturnier gesehen. Der Diablos-Kult hat dort wohl erfahren, dass sie unter *Dämonenbesessenheit* leidet.«

es Alpha überlassen hatte, sich um Beta zu kümmern.

Beta schielte mehrfach zu mir herüber, während sie ein Feuer im Herd machte und die Bratpfanne bereitlegte.

»Ich werde euch heute mehr über den Diablos-Kult beibringen«, meinte ich. »Außerdem werden wir die Magiekontrolle trainieren.«

Das Wissen, das ich sie über den Diablos-Kult lehrte, umfasste Dinge, die ich laut Szenario bei meinen Nachforschungen herausgefunden hatte. Aber eigentlich spann ich damit nur die Geschichte weiter.

»Ich freue mich schon. Aber wir sollten erst mal essen. Möchten Sie dazustoßen?«

»Ich habe schon im Anwesen gegessen und brauche nichts.«

»Ach ja. Ich habe drei Sachen zu berichten«, verkündete Alpha. »Zum einen möchte ich hinter der Hütte ein kleines Feld anlegen. Es tut mir in der Seele weh, dass Sie uns täglich Lebensmittel bringen müssen. Wir sollten uns zum Teil auch selbst versorgen.«

»In Ordnung. Dann werde ich Saatgut, Feldwerkzeuge und andere nötige Dinge heranschaffen.«

»Vielen Dank. Die zweite Sache: Weil Beta jetzt auch hier ist, möchte ich die Hütte erweitern. Sicherlich wird eh bald eine größere Anlage benötigt werden, oder?«

»In Ordnung. Aber allzu groß muss dieses Gebäude nicht werden.«

»Doch. Wir brauchen ganz sicher Platz. Um gegen den Diablos-Kult zu bestehen, muss diese Organisation noch um ein Vielfaches vergrößert werden.«

Ich widmete mich wieder dem Stretching. Es war wirklich nichts Wichtiges gewesen. Nur ein komischer alter Kerl, der durchs Fenster ins Zimmer meiner Schwester geschaut hatte.



Mitten in der Nacht, als sich alle schlafen gelegt hatten, schlich ich mich hinaus in den Wald.

Still und sanft fiel das Mondlicht durch die Bäume in den Wald auf eine kleine Hütte herab. Alpha und ich hatten sie errichtet.

»Ich habe Nahrungsmittel mitgebracht«, rief ich in Richtung der Hütte, aus der ich Alphas Stimme hören konnte. Sie war eine hübsche Elfe mit blonden Haaren und blauen Augen. Ich brachte ihr jeden Tag etwas Essen, das ich aus der Küche stibitzte. »Eier, Brot und Kartoffeln. Dann noch eine kleine Überraschung: Ich habe heute Schinken gefunden.«

»Ich hatte lange keinen Schinken mehr.« Alpha strahlte. Sie musste sich sonst mit Trockenfleisch begnügen. »Beta, komm auch raus. Es gibt Schinken.«

Als Alpha das gesagt hatte, tauchte eine silberhaarige Elfe auf. Sie war kürzlich von Alpha aufgesammelt worden.

Die neue Bewohnerin hieß Beta. Auch sie hatte unter der *Dämonenbesessenheit* gelitten und ich hatte sie geheilt. Sie war aber sehr schüchtern und schien ein wenig Angst vor mir zu haben. Vielleicht fürchtete sie sich aber auch vor allen Menschen. Alpha und Beta schienen sich schon gekannt zu haben, bevor sie zu mir gekommen waren, weswegen ich

»Stimmt eigentlich. Als ich neulich beim Schwertkampfturnier gewonnen habe, schienen meine Schwerttechniken besser geworden zu sein.«

Ich konnte ihr natürlich nicht verraten, dass die Qualität und Menge ihrer Magie sich durch die *Dämonenbesessenheit* verändert hatten.

»Das liegt am Stretching. Und jetzt die Waden.«

»Ja, doch. Ich muss das also einfach durchziehen, nicht wahr?«

Meine Schwester meckerte zwar, machte aber immer fleißig mit. Ich leitete weiter Magie in ihren Körper, um sie zu heilen. Ihre Magie stabilisierte sich langsam. In wenigen Tagen würde die Behandlung abgeschlossen sein.

»Dein Körper ist viel lockerer geworden. In einigen Tagen kannst du mit dem Stretching aufhören.«

»Wie? Ist es schon vorbei? Aber meine Oberschenkel fühlen sich noch ganz steif an!«

»Ach, wirklich? Das ist ja komisch. Eben waren sie ganz weich.«

»Tja, echt schade. Anscheinend brauche ich noch etwas mehr Stretching.«

Die Behandlung war so gut wie abgeschlossen, aber das Strecken würde wohl noch eine Weile weitergehen. Ich seufzte.

Doch genau da passierte es. Ich spürte einen Blick aus Richtung Fenster.

»Was ist?«

»Ach, gar nichts.«

**Special: »Trotz intensiver Suche blieb**

**Yamata no Orochi unauffindbar.«**

Es waren zwei Monate vergangen, seit ich Alpha von einem verfaulten Fleischklumpen in eine Elfe zurückverwandelt hatte. Tatsächlich hatte ich diese Zeit erfolgreich genutzt, um das Szenario rund um *Shadow Garden* und den *Diablos-Kult* weiter auszuarbeiten und Alpha als meine erste Dienerin auszubilden. Ich machte also große Fortschritte auf dem Weg, eine *Schatteneminenz* zu werden.

Eines Tages zeigte sich dann bei Claire die *Dämonenbesessenheit*. Sie hatte versucht, es zu verheimlichen, aber genau wie bei Alpha schien ihre Magie durcheinanderzugeraten. Aus diesem Grund behandelte ich sie heimlich. Als Behandlungsmethode wählte ich Stretching.

»Komm schon, Claire. Streck die Knie weiter durch.«

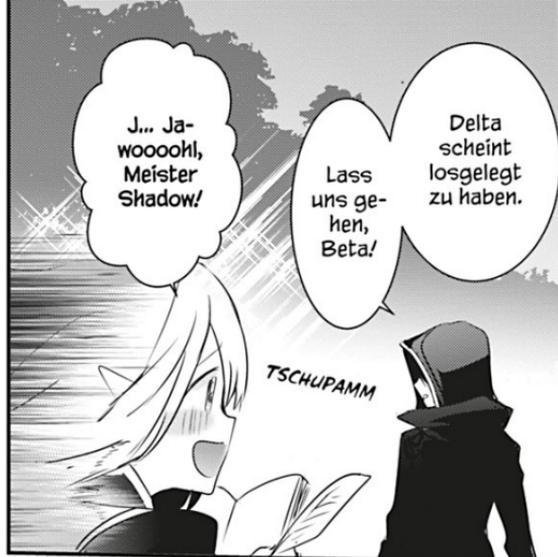
»Ja doch. In Ordnung. Aber was soll das denn überhaupt für einen Sinn haben?«

Ich drückte gegen ihren Rücken, um ihr beim Strecken zu helfen. Darauf hatte ich es abgesehen. Schließlich musste ich für die Heilung der *Dämonenbesessenheit* direkt Magie in ihren Körper fließen lassen. Um die Krankheit zu untersuchen, musste ich sie aus nächster Nähe durchchecken.

»Einem lockeren Körper gelingen auch lockerere Schwert-hiebe.«

Wird fortgesetzt in »The Eminence in Shadow« Band 2!

---



... wird  
längst  
alles vor-  
bei sein.

ZAMM

